



Prof. Gert G. Wagner, Visiting Senior Research Fellow am DIW Berlin und Max-Planck-Fellow am MPI für Bildungsforschung in Berlin.  
Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

# Einige Urlaubstage könnten in Feiertage umgewandelt werden

Niedersachens Ministerpräsident Weil plant, in seinem Bundesland ab 2018 einen zusätzlichen Feiertag gesetzlich einzuführen. Im Gespräch ist der Reformationstag am 31. Oktober, der im vergangenen Jahr 2017 wegen des Luther-Jubiläums bundesweit als zusätzlicher Feiertag galt. Sicher ist, dass nördliche Bundesländer wie Niedersachsen mit zum Teil nur neun gesetzlichen Feiertagen im Vergleich zu 14 in Bayern auf jeden Fall Luft nach oben haben.

Mein Vorschlag ginge noch weiter: Von den sechs Wochen Jahresurlaub, die der Durchschnittsarbeitnehmer hat, könnte eine Woche abgezweigt und in fünf neue Feiertage umgewandelt werden. Zusätzliche Feiertage mögen vielen Menschen merkwürdig vorkommen, da es populärer ist, möglichst lange Urlaub zu machen. Allerdings können sich ausgedehnte Urlaube und Fernreisen nicht alle leisten, zumal sie keineswegs automatisch glücklich machen. Wenn überhaupt ein Erholungseffekt eintritt, ist er oft rasch verflogen. Wir wissen aber, dass es dauerhaft zufrieden macht, wenn man sich um seine Familie und Freunde kümmert oder ein Ehrenamt ausübt. Hierfür hilft viel individueller Urlaub nur wenig. Feiertage hingegen, die automatisch für alle Bewohnerinnen und Bewohner einer Region gelten, können das soziale Leben in der Familie, im Freundeskreis und in der Nachbarschaft befördern.

Man kann zwar argumentieren, dass mit 52 Wochenenden im Jahr genügend arbeitsfreie Tage zur Verfügung stehen, um zusammen mit Familie und Freunden etwas zu unternehmen. Die Samstage sind jedoch längst nicht für alle Menschen Ruhetage und ansonsten auch bereits mit Alltagspflichten und Freizeitaktivitäten durchgetaktet. Auch an Sonntagen müssen viele Menschen arbeiten und sie sind keineswegs mehr automatisch Tage des Zusammentreffens. Es dürfte einfacher sein, neue Feiertage zu etwas Besonderem zu machen, als die Sonntage wieder zu Ruhetagen für alle zu machen. Neue Feiertage sind zwar nicht automa-

tisch besondere Tage für Familien und Freunde, aber sie könnten einen Versuch wert sein. Über die Freizeit der Einzelnen hinaus kann man die symbolische Bedeutung von Feiertagen im Auge behalten und nutzen, etwa als Tage der bewussten Entschleunigung.

Ministerpräsident Weil kann sich vorstellen, den zusätzlichen Dauer-Feiertag Ende Oktober, den Reformationstag, unter das Motto „Zusammenarbeit der Religionen“ zu stellen. Ob es für eine Einwanderungsgesellschaft angemessen ist, einen christlichen Gedenktage zu öffnen, indem man den Reformationstag als Tag der „Zusammenarbeit der Religionen“ bezeichnet, ist eine unbeantwortete Frage. Wahrscheinlich ist es, dass auch andere Religionsgemeinschaften sich in Deutschland spezielle und klar erkennbare gesetzliche Feiertage wünschen. Das sollte offen diskutiert werden.

Und mit historischer Bedeutung aufgeladene Tage gibt es in Deutschland – und Europa nicht zu vergessen – mehr als genug, wie etwa den 25. März: Auf dieses Datum fiel 1957 der Tag der Unterzeichnung der „Römischen Verträge“, mit denen sechs Länder die EWG schufen: die „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“, aus der die Europäische Union (EU) hervorging.

Jetzt auf einen Schlag eine ganze Reihe von Feiertagen neu gesetzlich zu verordnen, wäre sicherlich riskant – einerseits gesellschaftlich, da wir nicht darauf vorbereitet sind, andererseits vielleicht auch wirtschaftlich. Denkverbote sollte es jedoch keine geben: Den Vorschlag, Urlaubstage in Feiertage umzuwandeln, könnten zunächst die Tarifparteien diskutieren, also Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften, bevor der Gesetzgeber neue Feiertage beschließt. Einen erkennbaren Schaden für die Wirtschaft hatte der Reformationstag 2017 übrigens nicht.



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
85. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Stefan Liebig  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß

#### Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann  
Mathilde Richter  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Rebecca Buhner  
Claudia Cohnen-Beck  
Dr. Daniel Kempfner  
Sebastian Kollmann  
Matthias Laugwitz  
Markus Reiniger  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Prof. Dr. Mechthild Schrooten  
(Hochschule Bremen)  
Dr. Stefan Bach

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

Satz-Rechen-Zentrum, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.